



**Erklärung zum 25. Jahrestag der
Herstellung einer neuen
staatlichen Einheit Deutschlands**

Dankbarkeit für die historischen Chancen des vereinigten Deutschlands

Feiern angesichts großer Herausforderungen.

**Erklärung des Präsidenten des Humanistischen Verbandes Deutschlands,
Frieder Otto Wolf, anlässlich des 25. Jahrestages der Herstellung einer neuen
staatlichen Einheit Deutschlands.**

Nach 45 Jahren der Teilung wurde am 3. Oktober 1990 die staatliche Einheit der deutschen Bevölkerung neu hergestellt. Viele Millionen Bürgerinnen und Bürger feierten aus diesem Anlass vor 25 Jahren erstmals den Tag der Deutschen Einheit. Auf diese staatliche Einheit hatten sowohl Menschen ohne religiöse Lebensauffassung wie auch Menschen mit religiösen Lebensauffassungen hingewirkt. Ihnen allen gebührt dafür heute immer noch unsere Dankbarkeit.

Das durch den Beitritt der Bevölkerung der untergegangenen DDR zur Bundesrepublik entstandene neue Deutschland hat bisher seine historischen Chancen nutzen können, deutlich aus dem schrecklichen Schatten des Deutschen Reiches hervorzutreten. Trotz aller Anfälle von nationaler Selbstgefälligkeit, Vormachtattitüden und Fremdenfeindlichkeit in Teilen seiner Bevölkerung hat es sich immer wieder mehrheitlich und deutlich sichtbar auf einen Pfad der demokratischen, humanen und friedlichen Entwicklung begeben. Dies ist nicht zuletzt das Werk einer Generation von durch die deutsche Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert belehrten und veränderten Menschen, aber auch eines der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationsgeschichte, die die Bundesrepublik Deutschland seit den 1980er Jahren zu einem Einwanderungsland gemacht haben.

Diese Entwicklungen sind ein Grund zum Feiern. Aber sie sind kein Grund zur Selbstgefälligkeit.

Denn die großen Herausforderungen der tiefen Krisen, wie sie sich gegenwärtig in Gestalt von „unkontrollierbaren Flüchtlingsströmen“ nachhaltig Ausdruck verschaffen, lassen erkennen, wie weit ein „gemeinsames Haus Europa“, das intern friedlich und nach außen ein friedfertiger Nachbar ist, wieder in die Ferne gerückt ist. Eine humane „Willkommenskultur“, wie sie den derzeit in unserem Land Schutzsuchenden von großen Teilen der Bevölkerung entgegengebracht worden ist, wird jedoch schon wieder von Politikerinnen und Politikern, Technokratinnen und Technokraten oder „besorgten“ Bürgerinnen und Bürgern zerredet – als ob nicht auch diejenigen, die auf die Schutzsuchenden großzügig zugehen wie einst die Menschen in der BRD auf ihre Mitmenschen aus der DDR, von großer Sorge motiviert seien. Und vor allem vom Mitgefühl und einer solidarischen Geisteshaltung, die zum Erhalt von humanen Minima unverzichtbar sind. Doch es gibt auch heute noch jene andere Seite eines sehr hässlichen Deutschlands.

Es bleibt hier in diesen Tagen immerhin die begründete Hoffnung, dass das neue Deutschland auch diese Anfechtungen überstehen wird, um sich weiterhin als eine Macht des Ausgleichs und des Friedens, als ein politischer Raum der gleichen Freiheit aller, sowie als ein Raum der anerkannten und respektierten Diversität entwickeln kann. Das wird jedoch nur möglich sein, wenn Menschen sich dafür dauerhaft engagieren.

Neben der mit der Vereinigung vor 25 Jahren angestoßenen Entfernung aus dem langen Schatten der „Nacht des 20. Jahrhunderts“ bietet der diesjährige 3. Oktober aus einer weiteren Perspektive einen Anlass zur Dankbarkeit: Mit der neuen staatlichen Einheit fand auch die umfassende Unterdrückung freier weltanschaulicher Gemeinschaften, wie sie das Nazi-Regime und die DDR praktiziert hatten, ihr Ende. Erstmals war es 1990 konfessionsfreien und nichtreligiösen Menschen aus allen Teilen Deutschlands wieder möglich, sich frei zusammenzuschließen und ihre Überzeugungen und Ideen durch gemeinsamen Dialog und gemeinsame Praxis zu pflegen und zu entwickeln. In dieser Freiheit ist der Humanistische Verband Deutschlands entstanden, um an die nach der NS-Machtergreifung im Jahr 1933 zunächst zerschlagenen und später durch das SED-Regime instrumentalisierten und teilweise missbrauchten Traditionen und Ideen freien Denkens anzuknüpfen und so die eigenen weltanschaulichen Arbeitsfelder nach fast 60-jähriger Unterbrechung bundesweit neu zu entfalten.

Feststellen müssen wir allerdings auch, dass die mit der deutschen Einheit neu erlangte Freiheit von konfessionsfreien und nichtreligiösen Menschen immer noch eine in vielen wichtigen Bereichen vergleichsweise stark beschränkte Freiheit ist. Denn die „gläsernen Wände“, die auch im neuen Deutschland des letzten Vierteljahrhunderts alle diejenigen Menschen in ihren Rechten und Möglichkeiten beschränken, die nicht in die alte konfessionelle Nachkriegsordnung eingebunden sind, konnten in vielen Regionen und Bereichen der Gesellschaft noch nicht abgebaut werden. Dies lässt viele Menschen in unserem neuen Deutschland bis heute leider als Bürgerinnen und Bürger zweiter Klasse erscheinen.

Trotzdem gibt es auch auf dieser Ebene einige positive Entwicklungen, auf die konfessionsfreie und nichtreligiöse Menschen mit humanistischen Überzeugungen zum 25. Tag der Deutschen Einheit zurückblicken können: Etwa in Berlin und Brandenburg, wo gute zukunftsfähige Lösungen bei der Frage nach Wahlmöglichkeiten beim wertebildendem Unterricht an den öffentlichen Schulen gefunden wurden; mit Blick auf das wachsende Bewusstsein konfessionsfreier Eltern in den alten Bundesländern, ein Recht auf eine ihre Lebensauffassungen entsprechende Betreuung in Kindertagesstätten zu erhalten; und sogar mit Blick über den nationalen Horizont hinaus auf die Institutionen der Europäischen Union und die der Vereinten Nationen, die in den letzten Jahren begonnen haben, neben den Religionsgemeinschaften auch die Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen konfessionsfreier und nichtreligiöser Menschen zu hören. Dies ist ebenfalls durch die Freiheit und Einheit befördert geworden, die wir in Deutschland jährlich am 3. Oktober mit einem staatlichen Feiertag begehen.

Als nichtreligiöse Humanistinnen und Humanisten müssen wir die Entwicklung dieses neuen Deutschlands in Zukunft weiterhin sowohl tatkräftig wie auch kritisch begleiten: Mit Blick auf drängende Probleme hierzulande, wo es leider eben immer noch um die Verwirklichung einer gleichberechtigten gesellschaftlichen Stellung der großen Zahl an Bürgerinnen und Bürger ohne religiöses Bekenntnis geht. Engagieren werden wir uns aber ebenfalls weiterhin für die Voraussetzungen des Zusammenhalts innerhalb der europäischen Gesellschaften, welche gemeinsam am globalen Projekt der Sicherung des Friedens, der Freiheit und des kulturellen Fortschritts arbeiten – und eine europäische Kultur der aktiven Solidarität mit den vielfältig belasteten und bedrohten Nachbarn Europas aufbauen werden, um das schöne Postulat eines „gemeinsamen Hauses Europa“ nicht nur in ganz Europa, sondern auch für Europas Nachbarn mit nachhaltig tragfähigem Inhalt zu füllen.



Der Humanistische Verband Deutschlands ist eine humanistische Weltanschauungsgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes sowie eine Kultur- und Interessenorganisation von konfessionsfreien und nichtreligiösen Menschen.

In unserem Verband haben sich Menschen zusammengeschlossen, die für einen modernen Humanismus eintreten. Wir sind miteinander durch säkulare ethische Lebensauffassungen verbunden.

Unsere bundesweit 21.000 Mitglieder haben sich eine überparteiliche, föderalistische und demokratische Organisationsstruktur gegeben. Sie bieten in derzeit rund 100 unterschiedlichen Projekten Kultur- und Bildungsangebote sowie soziale Unterstützung und Beratung an.

Zweck unseres Verbandes ist die Förderung von Humanismus und Humanität auf weltlicher Grundlage. Wir sind der Überzeugung, dass ein moderner praktischer Humanismus im Kern darin besteht, dass Menschen ein selbstbestimmtes und verantwortliches Leben führen und einfordern, ohne sich dabei an religiösen Glaubensvorstellungen zu orientieren.

Unser praktischer Humanismus unterstützt Menschen in allen individuellen Lebensphasen: von der Schwangerschaft bis zur Kindererziehung, durch unsere Jugend- und Bildungsarbeit, durch Sozialarbeit, Altenpflege und Sterbebegleitung.

Wir sind Mitglied der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union, dem globalen Dachverband von über 100 humanistischen und säkularen Organisationen aus rund vierzig Ländern. Im Rahmen der Europäischen Humanistischen Föderation arbeiten wir auch an der Verständigung und Interessenvertretung von konfessionsfreien Menschen in der Europäischen Union mit.